

Johannes Ley
Augustinusweg 4
53894 Mechernich-Kommern

Kommern, den 27. Februar 2021

Tel.: 02443 5771
Mail: johannesley@gmx.de

Johannes Ley, Augustinusweg 4, 53894 Mechernich-Kommern

Herrn Bürgermeister
Dr. Hans-Peter Schick
Bergstraße 2

53984 Mechernich

Betr.: Umgestaltung des Kommerner Mühlensees in ein Regenrückhaltebecken
hier: Vorschlag einer weiteren Variante zur Regenrückhaltung

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

In der Sitzung des Ausschusses für Planung, Verkehr, Umwelt und Klimaschutz vom 16. 02. 2021 wurde unter Tagesordnungspunkt 6 die Variantenbetrachtung zur Umgestaltung des Kommerner Mühlensees als Regulierung zum Hochwasserschutz für die Orte Kommern, Schaven und Firmenich-Obergartzem in einem ausführlichen Gutachten mit drei Variantenvorschlägen durch den Erft-Verband vorgestellt, wobei Variante eins in drei Untervarianten aufgeteilt war.

Hierfür bin ich als Ausschussmitglied und Kommerner Bürger sehr dankbar. Zeigt es doch, wie sehr sich die in Verantwortung tragenden Behörden um einen effektiven Hochwasserschutz bemühen. Ich bin zudem der Verwaltungsleitung der Stadt Mechernich, den Vortragenden des Erft-Verbandes und ganz besonders der Mehrheit der Ausschussmitglieder dankbar, dass sie in der Sitzung nicht auf eine Abstimmung über eine der vorgetragenen Varianten bestanden haben. Das lässt uns Zeit über weitere Varianten des Hochwasserschutzes nachzudenken.

Meine Familie und ich haben diese Zeit genutzt und möchten Ihnen nachfolgend eine weitere Möglichkeit des effektiven Hochwasserschutzes mit der Bitte um eingehende Prüfung durch die zuständigen Behörden vorschlagen:

Zwischen dem Damm des Mühlensees und dem Gewerbegebäude der ehemaligen Fa. Arends ist am Fuße des Dammes ein 4800 m² (120 m lang und 40 m breit) großer Parkplatz vorhanden.

Unser Vorschlag wäre, in diesen Parkplatz und eventuell auch über den Bleibach hinaus bis zur Böschung der Zufahrt zum ehemaligen Sporthotel, ein geschlossenes Regenrückhaltebecken zu bauen. Allein die Fläche des Parkplatzes mit 4800 m² ergäbe bei einer Beckentiefe von vier Metern ein Regenrückhaltevolumen von 19.200 m³. Dabei könnte das Becken zwei oder drei Meter oder auch vollständig in das Erdreich versenkt werden. Auf dem Becken könnte später weiterhin - wie bisher - geparkt werden. Die Zufahrt vom Damm ist gegeben und würde sich gegebenenfalls nur etwas verkürzen. Die Zufahrt am Gewerbegebäude vorbei kann durch eine angepasste Rampe zur Nivellierung des entstandenen Höhenunterschieds erfolgen.

Ein entsprechendes Regenrückhaltebecken könnte sogar über den Bleibach hinaus bis zur Böschung der Zufahrt des ehemaligen Sporthotels entstehen und damit ein noch erheblich größeres Volumen an Stauraum ermöglichen.

Der Bleibach ist vom Mundloch des Dammes bis zum Gewerbegebäude ca. 2 m tiefer als der Parkplatz. Diese Tiefe sollte ohne Probleme für den Bau des Regenrückhaltebeckens genutzt werden können, wenn „oberirdisch“ also oberhalb des Bachniveaus ein geschlossener Rückstau erfolgen soll.

Was die Römer vor 2000 Jahren in Urfeiy vollbrachten, kann unsere heutige Ingenieurkunst auch.

Das Rückhaltebecken könnte jedoch auch auf drei oder vier Meter Tiefe in die Erde versenkt werden, wenn der Bleibach vom Mundloch des Sees in einem geschlossenen Rohrkörper durch dieses Becken geführt wird. In diesem Fall wäre eine entsprechende Steuerung der Befüllung sowie ein Pumpensystem notwendig, was jedoch technisch bei ähnlichen Becken Standard sein sollte. Aber selbst ohne entsprechende Technik wäre aufgrund des ca. 1m Gefälles des Baches zwischen Mundloch am Damm bis zur Brücke an der Straße „Schopsland“ eine Lösung denkbar, bei der der Auslauf aus dem Rückhaltebecken in natürlichem Gefälle am Gewerbegebäude vorbei und hinter der besagten Brücke wieder in den Bleibach geführt würden.

Im Ergebnis muss der Wasseraustritt aus dem Mundloch am Damm und dem geringen Zulauf aus dem Regenrückhaltebecken so bemessen sein, dass der Bleibach diese Wassermenge bei Starkregen problemlos bewältigen kann. Der Überlauf am Entnahmeturm im See ist dabei in das geschlossene Rückhaltebecken zu führen.

An dieser Stelle möchten wir aber auch noch auf einen anderen wesentlichen Aspekt eingehen. Ganz grundsätzlich ist für eine bessere Wasserqualität der See von den Schwemmsanden zu befreien. Dies ist ganz unabhängig von der vorstehenden Diskussion derzeit überfällig. Dann kann dieser auch noch um einen halben Meter abgesenkt werden und damit als natürliches Auffangbecken dienen. Mit einem großzügig geplanten Stauraum des Regenrückhaltebeckens (über den Bleibach hinaus bis zur Zufahrt zum ehem. Sporthotel) und dem von Schwemmsanden befreiten, noch tiefer gelegten See, kann man mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass das Stauvolumen an Regenrückhaltung, bei Beibehaltung einer Wasserfläche der heutigen Größenordnung, die vom Erftverband angedachte Trockenlegung des Mühlensees mit seinen 52 000 m³ übertrifft.

Hier sei auch nochmal an die eigentliche Aufgabe des Mühlensees erinnert. Es ist ein Schwemmsandbecken, um den insbesondere mit Bleisanden belasteten Zufluss zu reinigen und somit deutlich unbelastetes Wasser durch die nachfolgenden Ortschaften zu leiten. Genau dieser wesentlichen Funktion wird der See durch die vom Erft-Verband favorisierte Trockenlegung des Mühlensees beraubt. Die belasteten Schwemmsande würden zukünftig mit der entsprechenden Bleilast ungehindert im Bach- und Flussbett in den nachgelagerten Ortschaften und Flüsse abgelagert.

Um es nochmal deutlich zu machen, wir benötigen den Mühlensee unbedingt als Sediment-Absatzbecken. Denn nach jedem ob nun starker oder weniger starken Regen, ergießt sich ein braun gefärbter Bleibach in den Mühlensee. Die Menge an Erdpartikel und sonstigen Sedimenten, die dem Bleibach aus den Hängen seines Tales zugeführt werden, setzen sich im See ab. Nur ein geringer Anteil dieser Sedimente wird hinter dem Staudamm im weiteren Verlauf des Baches mitgeführt. Somit hat der Mühlensee eine Reinigungsfunktion für den gesamten Unterlauf des Bleibachs.

Aber auch vor Ort führt die favorisierte Lösung des Erft-Verbands aus unserer Sicht zu höchst unbefriedigenden Problemen. Dort, wo zunächst eine ansprechende Grünanlage mit Bachdurchfluss im heutigen Seebecken entstehen soll, würden nach dem ersten Stau bei Starkregen unvermeidlich wieder entsprechende Schwemmsande an dieser Stelle abgelagert.

Es würde eine braune bleibelastete Fläche zurückbleiben, für deren Instandsetzung neben der Kostenfrage auch die Zuständig für den Arbeitsaufwand schwer zu erreichen sein wird. Ein derartiges Szenario kann und darf man den Besuchern des heute sehr schönen Mühlenpark und dem Erholungsort Kommern nicht bieten. Dann lieber eine abgesenkte, aber spiegelnde Seefläche; auch für unsere Angler. Hier auch nochmals der Hinweis, dass der derzeit meist braune See sich nur deswegen so präsentiert, weil die entsprechende Ausbaggerung seit Jahren unterblieben ist. Wäre dies in regelmäßigen Abständen geschehen, wäre der See auch wieder so klar, wie er sich nach den vorherigen Ausbaggerungen erfahrungsgemäß für viele Jahre gezeigt hat.

Kommern ist über den Landesentwicklungsplan, dem Regionalplan bis in den Flächennutzungsplan der Stadt Mechernich, als Erholungsort mit einem Historischen Ortskern ausgewiesen. Er wird mit all seinen Attraktionen von der Stadt Mechernich touristisch beworben. Kommern ist weit über die regionalen Grenzen hinaus bekannt. Derart interessante Ort haben eben ihren Preis.

Eine weitere Variante zu mehr Regenrückhaltung könnte zudem das kleine Biotop hinter dem Krematorium bieten. Eventuell ist dort eine Aufstockung des Dammes möglich.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, bei unserem Vorschlag ist eventuell nur der Überlauf im Entnahmeturm zu ändern und ein Anschluss zwischen Entnahmeturm und dem vorgeschlagenen geschlossenen Regenrückhaltebecken herzustellen. Die weiteren, im Vorschlag des Erft-Verbandes veranschlagten Kosten können für das Regenrückhaltebecken verwendet werden.

Bitte, lassen Sie unsere Überlegungen in die weitere Variantenplanung mit einfließen.

Mit freundlichen Grüßen

The image shows a handwritten signature in black ink. The name 'Johannes Ley' is written in a cursive, flowing script. The 'J' is large and loops back, and the 'Ley' part is also quite fluid and connected.